

Mühlviertel

## Schweizer Künstler im Interview: Marienstatuen aus rosa Klopapier

**WARTBERG/AIST.** Drei Schweizer Künstler, Reto Bärtschi, Michele Fiore und Kurt Baumann, verwandeln seit Dienstag das alte Feuerwehrhaus in Wartberg in ein Kunst-Atelier. Besonders die Arbeiten von Reto Bärtschi gaben schon Anlass für einige Diskussionen.

**OÖN:** Madonnenstatuen aus rosarotem Toilettenpapier zu gestalten – ist das bewusste Provokation?

**Bärtschi:** Ganz und gar nicht. Ich habe das Material ganz bewusst ausgewählt. Wenn wir kein WC-Papier hätten, wäre das ganz schlimm. Toilettenpapier steht ja dafür, dass man loslassen kann und sich danach befreit fühlt. Darum geht es ja auch gewissermaßen in der Kirche, dass man etwas, das einen bedrückt, dort lassen kann und sich danach befreit fühlt.

**OÖN:** Aber mit Widerspruch rechnen Sie schon?

**Bärtschi:** Es ist mir schon klar, dass das einige Menschen womöglich anders sehen. Es waren auch schon welche da, die mir klipp und klar gesagt haben, dass ihnen das missfällt. Aber gerade die lade ich ein, mit mir ins Gespräch zu kommen, damit wir uns austauschen können.

**OÖN:** Und warum ausgerechnet rosa?

**Bärtschi:** Einerseits, weil ich persönlich 2011 zu meinem rosa Jahr ausgerufen habe. In der Schweiz durfte ich einen Kirchturm rosa bemalen und mit Texten beschreiben. Das gab natürlich ein enormes Echo und viele Diskussionen. Aber rosa passt gut zur Muttergottes, weil sie ein Symbol ist für die vielen Frauen und Mütter auf der Welt. Jemand, der die Schutzbedürftigen anspricht. Da liegt die Farbe nahe.

**OÖN:** Wie rosa ist das Weltbild des Reto Bärtschi?

**Bärtschi:** Nicht viel anders als das von den meisten von uns. Ich halte es für eine weiche, verzeihende, angenehme Farbe. Ich finde es zum Beispiel ganz großartig, wenn Manager rosa Hemden zum Anzug tragen. Das gefällt mir.

**OÖN:** Was passiert eigentlich mit den Wartberger Madonnenstatuen?

**Bärtschi:** Gestern war eine Frau bei uns, die hat gleich ein Exemplar gekauft. Das ist mir natürlich sehr recht, weshalb es am Freitag nächster Woche ja auch eine Abschlusspräsentation unserer Arbeiten geben wird. Ein Exemplar reserviere ich aber für die hiesige Pfarrkirche. Die könnte dort aufgestellt werden.

**OÖN:** Sie sind nicht allein aus der Schweiz nach Wartberg gekommen?

**Bärtschi:** Mit dabei ist auch Michele Fiore, der hier aus Abfallprodukten ein Wunderwerk für alle Sinne zusammenschraubt. Das hat er sich aber etwas einfacher vorgestellt, weil hier die Abfallentsorgung beeindruckend gut funktioniert. In seiner Wahlheimat Genua braucht er hingegen nur durch die Gassen zu spazieren und hat binnen weniger Minuten genug Material für eine neue Skulptur. Kurt Baumann wiederum ist viel im Ort unterwegs, um Abdrücke zu sammeln, die er dann in Gips gießt. Da entstehen Wartberger Mikrolandschaften. Beide lassen sich bei der Arbeit gerne über die Schulter blicken.

[Bild vergrößern](#)



Reto Bärtschi: „Toilettenpapier steht für loslassen können.“ Bild: (lebe)

**OÖN:** Das alte Feuerwehrhaus ist für knapp zwei Wochen Ihr Arbeits- und Wohnort zugleich. Wie wurden Sie hier aufgenommen?

**Bärtschi:** Das war ganz großartig. Gleich nachdem uns Wolfgang Quast, der uns nach Wartberg eingeladen hat, hier im Haus einquartierte, kamen schon die ersten vorbei und steckten vorsichtig die Nase rein. Das ist genau der Sinn dieses Projekts: Jeder soll mit den Künstlern, die hier sind, in Berührung kommen.

---

Quelle: OÖNachrichten Zeitung

Artikel: <http://www.nachrichten.at/oberoesterreich/muehlviertel/art69,661316>

---

© OÖNachrichten / Wimmer Medien 2011 · Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung